

Literatur

Ein Häufchen Knochen

W. G. Sebald, ein melancholischer Außenseiter der deutschen Literatur, erzählt die Lebensgeschichten von vier Emigranten.

Ein russischer Junge mit kurzen Hosen streift durch die Hügel um Bad Kissingen und fängt mit einem weißen Netz Schmetterlinge. Die idyllisch anmutende Szene fällt ins Jahr 1910, der jugendliche Jäger heißt Vladimir Nabokov. Jahrzehnte später schildert er sie, inzwischen ein weltberühmter Romanzier, in seiner Autobiographie „Erinnerung, sprich“.

In W. G. Sebalds Erzählungen „Die Ausgewanderten“ kehrt die Kindheits-episode als irrlichterndes Zitat wieder*. Auch der erwachsene Nabokov, der auf allen Stationen seines ruhelosen Emigrantenlebens seiner Falterleidenschaft frönte, geistert durch das Buch, ohne beim Namen genannt zu werden: als rätselhafter „Schmetterlingsmensch“ und poetische Schlüsselfigur.

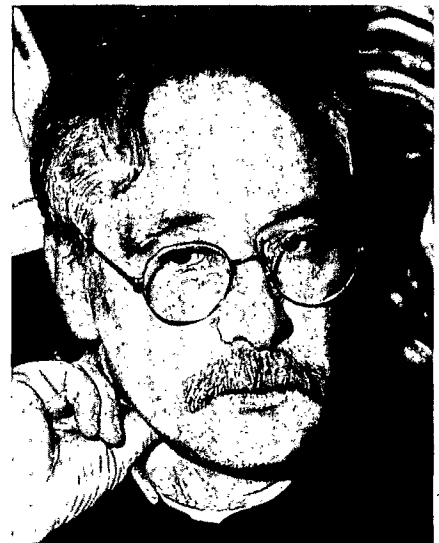
Die Erinnerung, die Emigration, das Schreiben – drei Motive verdichtet der Nabokov-Bewunderer Sebald in der Gestalt des einsamen Schmetterlingsfängers, der den zartesten, flüchtigsten Wesen nachstellt.

Seit rund zwei Jahrzehnten lebt Sebald, 1944 im Allgäuer Ort Wertach geboren, zurückgezogen in der ostenglischen Grafschaft Norfolk, wo er an der Universität in Norwich deutsche Literatur lehrt. Sein Blick auf Deutschland gleicht dem der Emigranten. Es ist der Blick eines Außenseiters.

„Unheimliche Heimat“ und „Die Beschreibung des Unglücks“ heißen zwei Aufsatzsammlungen des Gelehrten Sebald zur deutschsprachigen Literatur. Eben diese Stichworte bringen auch den düsteren Kosmos des Erzählers Sebald auf den Begriff.

Denn die vier Lebensgeschichten, die er in seinem Buch versammelt und mit zarten Fäden verbindet, ähneln einander: Sie fügen sich zum Gesamtbild einer lautlosen und unaufhaltsamen Katastrophe. Sebalds Helden haben sich ins

* W. G. Sebald: „Die Ausgewanderten“. Eichborn-Verlag, Frankfurt am Main; 360 Seiten; 44 Mark.



Autor Sebald
„Von Einsamkeit aufgefressen“

Exil gerettet – drei von ihnen sind Juden – oder hoffen, wie der vierte, in der Fremde der Armut zu entkommen. Sie alle zerbrechen an ihrem Schicksal.

Im Januar 1984 erreichte mich aus S. die Nachricht, Paul Beyerle, bei dem ich in der Volksschule gewesen war, habe am Abend des 30. Dezember, also eine Woche nach seinem 74. Geburtstag, seinem Leben ein Ende gemacht, indem er sich, eine kleine Strecke außerhalb von S., dort, wo die Bahnlinie in einem Bogen aus dem kleinen Weidengehölz herausführt und das offene Feld gewinnt, vor den Zug legte.

Außer dem Namen des Lehrers, den der Autor geändert hat, stimmt faktisch alles an diesem Satz – einem Satz, der trotz seiner Länge vollkommen rhythmisch und klar ist: makellose Prosa. Mit dem Rückblick auf den Selbstmord seines einstigen Volksschullehrers leitet Sebald dessen Lebensbild ein: das Porträt eines leidenschaftlichen, fragilen Pädagogen, der „zum Unterrichten von Kindern geboren“ war:

In schön geordneten Sätzen ohne jede Dialektfärbung redete er, aber mit einem leichten Sprach- oder Klangfehler, irgendwie nicht mit dem Kehlkopf, sondern aus der Herzgegend heraus, weshalb es einem manchmal vorkam, als werde alles in seinem Inwendigen von einem Uhrwerk angetrieben und der ganze Paul sei ein künstlicher, aus Blech- und anderen Metallteilen zusammengesetzter Mensch, den die geringste Funktionsstörung für immer aus der Bahn werfen konnte.

Erzählend erforscht der Autor das Rätsel des Suizids. Als Sohn eines im

ren. Damals habe ich mir genau überlegt, welches Material ich verwende und welche Wirkung ich erreichen will. Die Stoffhülle und die Seile sollen lose über dem Gebäude liegen. Ich habe ein schweres, festes Silbermetall-Gewebe ausgesucht, dessen Falten sehr steif fallen – wie ein gefrorener Wasserfall.

SPIEGEL: Und was hat das Publikum davon?

CHRISTO: Die Menschen lernen das Sehen, weil sie nichts sehen, nicht den gewohnten Anblick des Reichstags jedenfalls. Sie blicken auf die fremde Außenhaut, und diese Verfremdung schärft ihren Sinn für die historische Situation.

SPIEGEL: In wenigen Wochen wird ein Architektenwettbewerb zum Umbau des Reichstags entschieden. Was machen Sie, wenn Sie das Gebäude bis zum Beginn der Bauarbeiten nicht verpacken dürfen?

CHRISTO: Dann ist das Projekt für mich gestorben.

SPIEGEL: Warum?

CHRISTO: Ich will den Reichstag verhüllen, so wie er ist, nicht irgendeinen völlig veränderten Bau. Das ist jetzt meine letzte Chance.

SPIEGEL: Deutsche Politiker betrachten Ihr Projekt wohlwollender als je zuvor. Bundestagspräsidentin Rita Süsmuth, die sehr viel Einfluß darauf hat, ob Ihre Pläne verwirklicht werden, will Ihre Berliner Ausstellung eröffnen ...

CHRISTO: ... und hoffentlich mehrere Bundestagsabgeordnete mitbringen, die in der Jury des Architektenwettbewerbs zum Umbau sitzen.

SPIEGEL: Findet Ihr Projekt nur deshalb politische Zustimmung, weil der Reichstag heute kein schmerzhaftes Symbol der deutschen Spaltung mehr ist, sondern ein Zeichen des Sieges über den Kommunismus?

CHRISTO: Nein, nein. Der Widerstand im Bundestag ist weiterhin stark. Gerade jetzt, da der Reichstag wieder eine wichtige Funktion übernehmen wird, beharren meine Gegner darauf, daß niemand das Gebäude anrühren darf. Der Reichstag ist zur heiligen Kuh geworden.

SPIEGEL: Sie haben schon eine ganze Generation von Politikern überlebt, denen Sie in den Siebzigern Ihre Pläne vortrugen, Willy Brandt und Karl Carstens, zum Beispiel. Sind Sie es nicht langsam leid, Ihr Projekt immer neuen Zweiflern zu erklären?

CHRISTO: Der „Verhüllte Reichstag“ ist mein langwierigstes Projekt. Aber es ist ein wesentlicher Bestandteil meiner Arbeit, daß sehr viele Stimmen gehört und sehr viele Einflüsse zusammengebracht werden. Auf diese Weise entwickeln die Projekte ein Eigenleben – und das gefällt mir.

W. G. SEBALD

Die Ausgewanderten

Vier lange Erzählungen
Mit vielen Illustrationen
— Originalausgabe —



DIE ANDERE
BIBLIOTHEK

EICHORN-VERLAG

Ein Phantom – klug inszeniert als Staatsfeind Nr. 1



(80010) DM 12,90

Gehen die Morde wirklich auf das Konto der linken Terrorgruppe?

»Bis heute sind die drei spektakulärsten Attentate der letzten Jahre nicht aufgeklärt. Es gibt nicht die geringste Spur, die zu den Mördern von Rohwedder, Herrhausen und von Braunmühl führen könnte. Trotzdem beharrt das BKA auf seiner These: Nur die RAF kommt als Mörder in Frage.

Das RAF-Phantom zeigt mögliche andere Hintergründe, die den Schluß nahelegen: Herrhausen wurde nicht von der RAF ermordet.«

Süddeutsche Zeitung Magazin

Knaur®

**Taschen-
bücher**

KULTUR

Hitler-Reich sogenannten Halbjuden hat Bereyter erlebt, wie seine große Liebe im Konzentrationslager verschwand und wie sein Vater vor Empörung und Furcht einem Herzschlag erlag. Er selbst, ein „Dreiviertelarier“, wird aus dem Schuldienst entlassen und emigriert nach Frankreich.

Die Erinnerung an das Entsetzen holt ihn nach seiner Rückkehr, nach dem Ende des Krieges ein; starke Depressionen, Platzangst und Arbeitsunfähigkeit zwingen ihn schließlich dazu, den geliebten Lehrerberuf aufzugeben. „Von seiner inneren Einsamkeit nahezu aufgefressen“, läßt er sich vom Zug überrollen.

Er scheint damit einer schaurigen Logik zu folgen. Ein Leben lang nämlich hatte sich Bereyter geradezu obsessiv mit dem Eisenbahnwesen beschäftigt, mit Fahrplänen, Kursbüchern und Gleisanlagen. In seinem Tod erfüllt sich das harmlos gemeinte Orakel von Bekannten, er werde noch einmal „bei der Eisenbahn enden“.

Wie Paul Bereyter haben auch Sebalds andere Helden tatsächlich gelebt und den Weg des Autors irgendwann gekreuzt; lediglich ihre Namen sind verändert. Im Arbeitszimmer des englischen Schriftsteller-Refugiums hängt ein in hyperrealistischer Manier gemaltes, einer Fotografie täuschend ähnliches Bild des abgründigen Erzählers Edgar Allan Poe an der Wand. Sebald bewahrt in allerlei Behältnissen und Schachteln Fotografien und andere Lebenszeugnisse seiner Figuren auf. Er hat die Relikte aus staubigen Abstellkammern und vergessenen Hinterlassenschaften zutage gefördert. Manche der gelegentlich unscharfen und verblichenen Aufnahmen, letzte Zeichen versunkenen Lebens, sind in den fortlaufenden Text montiert.

Bei aller Genauigkeit seiner Recherchen ist Sebald ein Erzähler und kein Reporter. Gelegentlich läßt er Fiktionen wie Fakten und Fakten wie Fiktionen aussehen. So erzeugt er die eigentümlich flirrende, magische Atmosphäre seiner Prosa und jene Vielschichtigkeit, durch die sich Literatur vom Tatsachenbericht unterscheidet.

Besonders gut gelingt die Verschlingung von Wirklichkeit und Phantasie in der ersten Geschichte. Der höfliche Einsiedler Dr. Henry Selwyn, dessen Bekanntschaft der Ich-Erzähler in England macht, gewährt dem Zufallsbesucher Einblick in seine Emigranten-Biographie.

Es ist der Lebenslauf eines in Litauen geborenen Juden, der es als Chirurg in England zu zeitweiligem Wohlstand bringt. Von Schwermut und Heimweh bedrängt, hat er jedoch nach und nach alle „Kontakte mit der sogenannten wirklichen Welt“ gelöst. „Seither habe

ich in den Pflanzen und in den Tieren fast meine einzige Ansprache.“ Zu seinen spärlichen Glücksaugenblicken rechnet der betagte Arzt jene Klettertouren, die er als Student, vor Beginn des Ersten Weltkrieges, mit einem Schweizer Bergführer unternommen habe. Von einer Gletscherwanderung sei der aber nicht zurückgekehrt. Mit einem „abgründigen Lächeln“ verabschiedet sich der Einsiedler eines Ta-

Jahresbestseller

BELLETRISTIK

- 1 Gordon: Der Schamane**
Droemer; 44 Mark
- 2 Pilcher: Die Muschelsucher**
Wunderlich; 42 Mark
- 3 Pilcher: September**
Wunderlich; 42 Mark
- 4 Heidenreich: Kolonien der Liebe**
Rowohlt; 28 Mark
- 5 Ripley: Scarlett**
Hoffmann und Campe; 48 Mark
- 6 Süskind: Die Geschichte von Herrn Sommer**
Diogenes; 26,80 Mark
- 7 Grisham: Die Firma**
Hoffmann und Campe; 44 Mark
- 8 Wood: Traumzeit**
Krüger; 46 Mark
- 9 Süskind: Das Parfum**
Diogenes; 34 Mark
- 10 Groult: Salz auf unserer Haut**
Droemer; 38 Mark
- 11 Fallaci: Inshallah**
Kiepenheuer & Witsch; 49,80 Mark
- 12 Ustinov: Der Alte Mann und Mr. Smith**
Econ; 39,80 Mark
- 13 Allende: Der unendliche Plan**
Suhrkamp; 45 Mark
- 14 Pilcher: Blumen im Regen**
Wunderlich; 38 Mark
- 15 Nooteboom: Die folgende Geschichte**
Suhrkamp; 28 Mark

Das Fachmagazin *Buchreport* berücksichtigt Kalenderjahres für seine Jahresbestseller-

ges nach einem Besuch – wenig später kommt die Nachricht, Dr. Selwyn habe sich mit seinem Jagdgewehr erschossen.

Ihren phantastischen Höhepunkt findet die Geschichte darin, daß der Erzähler viele Jahre später bei einem Aufenthalt in der Schweiz die Zeitung aufschlägt. Er stößt auf die Nachricht, 72 Jahre nach dem Verschwinden des Berner Bergführers Johannes Naegeli –

eben jenes Mannes, an den Selwyn sich so dankbar erinnert hatte – habe der Oberaargletscher die Überreste von dessen Leiche freigegeben.

Zur Beglaubigung ist das Faksimile des Lausanner Zeitungsberichtes vom 23. Juli 1986, mit einem Foto des Fundortes, der Erzählung beigelegt, die mit den Worten endet: „So also kehren sie wieder, die Toten. Manchmal nach mehr als sieben Jahrzehnten kommen sie heraus aus dem Eis und liegen am Rand der Moräne, ein Häufchen geschliffener Knochen und ein Paar genagelter Schuhe.“

Die pointierte Schlußwendung klingt wie eine Hommage an Johann Peter Hebels klassische Kalendergeschichte von der Wiederkehr eines Toten, „Unverhofftes Wiedersehen“.

Sebalds Geschichten, scheinbar einfach und leichthin geschrieben, doch in Wirklichkeit hochverdichtet und mit ihren Verknüpfungen und Spiegelungen, ihren Anspielungen und Zitaten kunstvoll komponiert, verdanken diesem Erzähler des frühen 19. Jahrhunderts viel. Sebald erweist der Sprache die Aufmerksamkeit eines Kavaliers alter Schule. Sein Formbewußtsein aber bezeugt den vertrauten Umgang mit der literarischen Moderne.

Wie Paul Beyerle und Dr. Henry Selwyn ist Sebald ein kultivierter Melancholiker, ein geistiger Grenzgänger: begabt und geschlagen mit einer fast halluzinatorisch gesteigerten Wahrnehmungsfähigkeit. Das zeigte schon sein vor zwei Jahren publiziertes Prosadebüt „Schwindel. Gefühle“, das wie „Die Ausgewanderten“ in der „Anderen Bibliothek“ des Sebald-Entdeckers Hans Magnus Enzensberger erschienen ist.

Vom eigentümlichen Reiz ihrer dunklen Melancholie abgesehen, sind Sebalds Geschichten über Emigranten, die vor Not und Verfolgung fliehen, nur allzu aktuell. Die letzte und längste Erzählung ergründet den Lebensweg des nach England emigrierten jüdischen Malers Max Aurach – auch er überlebte den Holocaust, doch nicht die wiederkehrende Erinnerung daran.

Als der Erzähler Sebald den Spuren seines Helden bis in die ferne deutsche Heimat und bis in die jüngste Vergangenheit des Jahres 1991 folgte, schlug ihm, dem Fremden, der nach einstigen jüdischen Mitbürgern fragt, überall Gleichgültigkeit und mißtrauisches Schweigen entgegen. Er stellte fest, „daß die rings mich umgebende Geistesverarmung und Erinnerungslosigkeit der Deutschen, das Geschick, mit dem man alles bereinigt hatte, mir Kopf und Nerven anzugreifen begann“.

Sebalds Erzählungen sind deutsche Gegenwartsliteratur – in der schmerzlichen Bedeutung des Wortes.

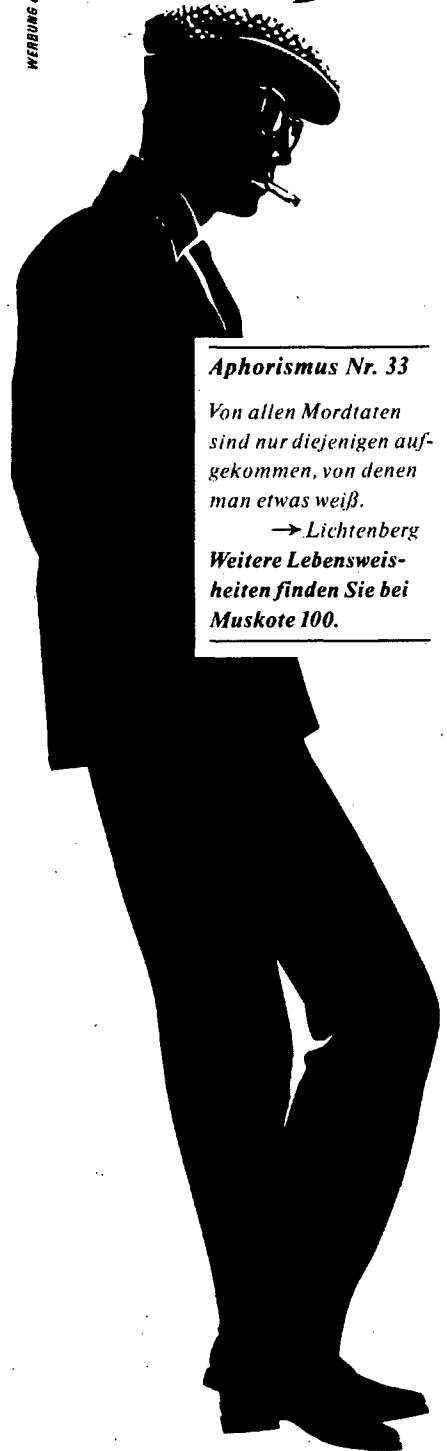
SACHBÜCHER

- 1 Baigent/Leigh: Verschlusssache Jesus**
Droemer; 39,80 Mark
- 2 Carnegie: Sorge dich nicht, lebe!**
Scherz; 42 Mark
- 3 Krone-Schmalz: ... an Rußland muß man einfach glauben**
Econ; 39,80 Mark
- 4 Tannen: Du kannst mich einfach nicht verstehen**
Kabel; 29,80 Mark
- 5 Kelder: Die Fünf „Tibeter“**
Integral; 19 Mark
- 6 de Bruyn: Zwischenbilanz**
S. Fischer; 39,80 Mark
- 7 Scholl-Latour: Den Gottlosen die Hölle**
C. Bertelsmann; 39,80
- 8 Corazza u.a.: Kursbuch Gesundheit**
Kiepenheuer & Witsch; 68 Mark
- 9 Drewermann: Worum es eigentlich geht**
Kösel; 34 Mark
- 10 von Weizsäcker: Im Gespräch mit Gunter Hofmann und Werner A. Perger**
Eichborn; 24 Mark
- 11 Brandt: Freundesland**
Hoffmann und Campe; 35 Mark
- 12 von Krockow: Fahrten durch die Mark Brandenburg**
DVA; 38 Mark
- 13 Gallmann: Ich träumte von Afrika**
Droemer; 42 Mark
- 14 Hacke: Der kleine Erziehungsberater**
Kunstmann; 19,80 Mark
- 15 Fisher-Ruge: Überleben in Rußland**
Hoffmann und Campe; 32 Mark

die Plazierungen während des gesamten Liste.

Drehbier!

WERBUNG etc.



Aphorismus Nr. 33

Von allen Mordtaten sind nur diejenigen angekommen, von denen man etwas weiß.

→ Lichtenberg

Weitere Lebensweisheiten finden Sie bei Muskote 100.

MUSKOTE
»100«

CIGARETTENPAPIER
Die französischen Blättchen voller Lebensweisheiten.